Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 2 (1835)

Heft: 7

Artikel: Uebersicht der Verluste welche das französische Centrum beim Vorgehen und auf dem Rückzuge aus Russland erlitten hat

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gewehr machen lassen. Der Vorschlag hat sich vollkommen bewährt. Die Sache ist von einiger Wichtigkeit. Die alte Art das Gewehr zu tragen und von da aus die Handgriffe namentlich das Laden zu machen hat einige Schwierigkeit. Damit hierin die Leute einige Ausbildung bekommen, namentlich sich und dem Nebenmann nicht den Tschako vom Kopfe zu werfen oder sonst in den Weg zu kommen, ist es wirklich nöthig, auf die Manipulation des Gewehrs eine geraume Zeit der Instruktion zu verwenden. Entschlösse man sich die neue Art des Gewehrtragens allgemein einzuführen, so könnte in der Dressur Zeit erspart und diese auf andere wichtige Zweige der Instruktion verwendet werden.

Uebersicht der Verluste, welche das französische Centrum beim Vorgehen und auf dem Rückzuge aus Rußland erlitten hat. *)

1) Beim Einrücken in Rußland, den 24. Juni, hatten die zum Centrum der französischen Armee, d. h. die nach Moskau bestimmten Corps, folgende Stärke;

das 1ste . . .	72000 Mann	
„ 3te . . .	39000 „	
„ 4te . . .	45000 „	
„ 5te . . .	36000 „	
„ 8te . . .	18000 „	
die Garden . . .	47000 „	
die Reservecavallerie .	40000 „	
Generalstab . . .	4000 „	
		301000

2) Bei Smolensk, den 15. August, waren detaschirt:

die Division Dombrowsky .	6000 M.	
das 4te Cavalleriecorps .	5000 „	
die Cürassierdivision Doumerc	2500 „	
		13500
Die Armee hätte also stark seyn sollen		287500
Sie war effektiv stark		182000
In 52 Tagen betrug also der Verlust		105500

*) Ueber die ungeheuern Verluste der großen französischen Armee, vorzüglich schon bei ihrem Einmarsche in Rußland und später bei ihrem Rückzuge aus diesem Lande, sind bis jetzt sehr wenig genaue Berichte vorhanden, da der Verlust meistens nur in der Hauptsumme angegeben und vorzüglich dem Rückzuge zugeschrieben wird. Die Redaktion glaubt daher, die Mittheilung einer genauen Uebersicht dieser Verluste nach den verschiedenen Perioden, wie sie uns hier Clausewitz im VII. Bande seiner hinterlassenen Werke giebt, müsse für unsere Leser höchst interessant und belehrend seyn. —

welches ungefähr $\frac{1}{3}$ des Ganzen ist; vertheilt man diesen Verlust auf die einzelnen Tage, so macht es täglich $\frac{1}{150}$ der anfänglichen Stärke.

3) Bei Borodino vor der Schlacht waren detaschirt:

die Division Dombrowsky	6000 M.	
„ „ Laborde .	6000 „	
„ „ Pino . .	10000 „	
„ Cavallerie . .	5000 „	
Summe	27000 M.	
Die ursprüngliche Stärke war .		301000 M.
Davon ab die Detaschirten . . .		27000 „
Die Armee hätte also stark seyn sollen		274000 „
Sie war stark		130000 „
Ueberhaupt Verlust		144000 M.

welches ungefähr die Hälfte des Ganzen ist. Also neuer Verlust in 23 Tagen 38000 Mann, macht von der dermaligen Stärke täglich $\frac{1}{120}$.

Die 4 Gefechte vor Smolensk sind die Ursache des steigenden Verlustes.

4) Beim Einzug in Moskau, den 15. Sept. Es waren detaschirt:

Die Division Dombrowsky	6000 M.	
Junot mit . . .	2000 „	
Cavallerie . . .	5000 „	
Summa	13000 M.	
Ursprüngliche Stärke		301000 M.
Detaschirte		13000 „
Die Armee hätte also stark seyn sollen		288000 „
Sie war stark		90000 „
Ueberhaupt Verlust		198000 M.

welches ungefähr $\frac{2}{3}$ des Ganzen ist. Folglich neuer Verlust in 8 Tagen 54000 Mann, macht von der dermaligen Stärke täglich $\frac{1}{19}$.

NB. Die Schlacht von Borodino ist Ursache dieses starken Steigens des Verlustes.

Das Resultat ist also, daß, die sehr wenigen Detaschements mit abgerechnet, die französische Centralarmee nicht ganz $\frac{1}{3}$ ihrer ursprünglichen Stärke nach Moskau gekommen ist. —

Man muß sich nicht über die wenigen Detaschements wundern. Bis am Dnieper und der Düna waren Oudinot, St. Cyr, Victor (der im September ankam) und Schwarzenberg mit Reynier dazu bestimmt, den Rücken zu sichern. Von Smolensk bis Moskau wurden meistens Marschregimenter zu den Garnisonen genommen, welche die wenigen bedeutenden Orte erforderten, die sich auf diesem Wege befinden. In Smolensk z. B. bildete Baraguay d'Hilliers eine ganze Division von solchen Truppen. Unter diesen befanden sich freilich auch eine Anzahl Reconvaleszenten und Traineurs, welche also nicht als absoluter Verlust, sondern als detaschirt zu betrachten sind, die Zahl ist jedoch im Verhältniß zum Ganzen gering, und in jedem Fall giengen sie der Macht bei Moskau ab.

Die Ursachen des ungeheuren Verlustes in den 12 Wochen des Vorgehens waren:

a) das unaufhaltsame Vorrücken (120 Meilen in 81 Tagen), welches Kranken, Blessirten und Ermüdeten nicht erlaubte nachzukommen;
b) das beständige Bivouakiren;
c) das sehr schlechte Wetter in den ersten 5 Tagen;
d) die sehr geringe Sorgfalt in der Verpflegung, welche schon in der Gegend von Witebsk nöthigte, statt Brod Mehl auszugeben;
e) der sehr heiße und trockene Sommer in einer an Wasser sehr armen Gegend;
f) die äußerst blutige und verschwenderische Stoßtaktik, womit Bonaparte seinen Gegner immer nur zu überrennen suchte;
g) Der große Mangel an Lazarethanstalten, so daß Kranke und Verwundete nicht hergestellt und ihren Corps nicht nachgeschickt werden konnten, welches sich freilich erst beim großen Halt in Moskau zeigte.

Der Rückmarsch.

1) Beim Abmarsch von Moskau den 18. October.

Die Armee war 103000 Mann stark. Da die Detaschements dieselben geblieben waren, so hatten sie sich in den 5 Wochen des Aufenthalts in und bei Moskau um 13000 Mann verstärkt, welches von dem Stillstande herrührte, der Reconvalescenten und Nachzügler zuführte; auch trafen einige Marschregimenter (Ergänzungstruppen) ein. Die Verstärkung würde mehr betragen, wenn nicht täglich durch Krankheiten und beim Eintreiben von Lebensmitteln und in der Schlacht von Tarutino neue Verluste entstanden wären.

2) Bei Wiäzma den 3. November vor dem Gefecht.

Die französische Armee war von Moskau abmarschirt	103000 Mann.
Sie kam nach Wiäzma .	60000 „
In 14 Tagen Verlust . .	43000 „

$\frac{2}{5}$ des Ganzen, auf den Tag vertheilt täglich $\frac{1}{35}$.

NB. Die Schlacht von Malo-Jaroslawez fällt in diese Periode.

3) In Smolensk den 10. November.

Die Armee war noch 42000 Mann stark, hatte also in 8 Tagen 18000 Mann verloren, macht täglich $\frac{1}{26}$.

NB. Die Schlacht von Wiäzma fällt in diese Periode.

4) An der Berezina vor dem Uebergang den 26. November.

In Smolensk hatte die Armee eine Verstärkung von 5000 Mann gefunden und war dadurch auf 47000 Mann gekommen, davon kamen nach der Berezina noch 11000 Mann. Ihr Verlust in 16 Tagen betrug also 36000 Mann, macht täglich $\frac{1}{20}$.

NB. Die Gefechte bei Krasnoi fallen in diese Periode.

Die an der Berezina hinzugekommenen Corps, nämlich das 2te und 9te, die Divisionen von Dombrowsky und die detaschirt gewesene Cavallerie hatten ursprünglich 80000 Mann betragen und waren jetzt noch 19000 Mann, hatten also in 5 Monaten, welche der Feldzug gedauert hatte, $\frac{3}{4}$ ihrer Stärke eingebüßt. Bei den nach Moskau gewesenen Truppen betrug aber, zufolge des Obigen, der Verlust $\frac{29}{30}$.

Durch diese hinzugekommenen 19000 Mann wurde Bonaparte an der Berezina wieder 30000 Mann stark.

5) Drei Tage nach dem Uebergang über die Berezina, also 6 Tage nach dem 26. November waren die 30000 Mann wieder auf 9000 zusammengeschmolzen, also 21000 Mann verloren gegangen, macht täglich $\frac{1}{8}$.

NB. Die 4 Gefechte an der Berezina fallen in diese 6 Tage.

6) In Wilna den 10. Dezember.

Zu jenen 9000 Mann stießen bei Osmiana 13000 Mann der Division Durutte; dessen ungeachtet marschirte die Armee von Wilna den 11. Dez. nur 4000 Mann stark ab; der Verlust also in 10 Tagen 18000 Mann, macht täglich $\frac{1}{12}$.

NB. In diesen Zeitraum fallen keine Gefechte.

7) Beim Uebergang über den Niemen den 13. Dezember waren die Ueberreste noch 1600 Mann stark, also der Verlust in 3 Tagen 2400, macht täglich $\frac{1}{5}$.

Die hier angegebenen Stärken sind die der noch bewaffneten Mannschaft. Die Nachzügler und Waffenlosen sind nicht mitgerechnet; ihre Zahl wuchs bis zur Mitte des Rückzuges hin so beträchtlich, daß sie in der Gegend von Krasnoi eben so groß war, wie die der Bewaffneten; von da an nahm sie wieder ab, und im Augenblick, wo die Trümmer über den Niemen zurückgingen, war sie nur unbedeutend. Ueberhaupt sind von diesen Traineurs verhältnißmäßig nur wenige über die russische Gränze zurückgekommen, welches sich am besten daraus erkennen läßt, daß Ende Januars, als sich die Centralarmee (also ohne 5000 Mann, die Macdonald, und 5000, die Reynier zurückgebracht hatte) hinter der Weichsel gesammelt hatte, nur 13000 Mann betrug, wobei allein 2200 Offiziere waren.

Aus dieser Uebersicht ergeben sich zwei Resultate, die gewöhnlich nicht genug beachtet werden;

1) Daß die französische Armee für den Erfolg der ganzen Unternehmung schon zu schwach nach Moskau gekommen ist. Denn, daß sie bei Smolensk schon ein ganzes Drittel ihrer Kräfte verloren hatte und daß ihr in Moskau nur ein Drittel übrig blieb, wodurch sie anfing, schwächer zu werden, als die rus-

sische Hauptarmee, konnte sich nicht zutragen, ohne auf das russische Armeekommando, den Kaiser und sein Ministerium einen starken Eindruck zu machen, wodurch der Gedanke an Nachgeben und Frieden entfernt wurde.

2) Daß die Gefechte bei Wiäzma, Krasnoi und an der Berezina, wenn auch dem Namen nach nur Wenige abgeschnitten wurden, den Franzosen doch ungeheure Verluste zugezogen haben, und daß man es, was auch die Kritiker zu den einzelnen Momenten sagen mögen, der unerhörten Energie der Verfolgung zuschreiben muß, wenn die französische Armee vollkommen zerstört worden ist, ein Resultat, welches sich im Grunde nicht größer denken läßt.

Als die Ueberreste der französischen Armee im Laufe Januars sich hinter der Weichsel gesammelt hatten, fanden sie sich 23000 Mann stark. Die östreischen und preußischen Truppen, welche zurückgekehrt waren, betrugen etwa 35000 Mann, mithin das Ganze 58000 Mann.

Nun war die verbündete Armee mit Einschluß der nachgerückten Truppen effectiv 610000 Mann*) stark gewesen, es waren also in Rußland todt und gefangen zurückgeblieben: 552000 Menschen.

Die Armee hatte bei sich gehabt 182000 Pferde. Davon mögen mit den Preußen, Oestreichern, Macdonald und Reynier 15000 zurückgekehrt seyn, verloren also: 167000. Sie hatte 1372 Geschütze, die Preußen, Oestrreicher, Macdonald und Reynier haben vielleicht 150 zurückgebracht, also sind über 1200 verloren gegangen.

Notizen über Rußland.

Militärischer Ueberblick seiner Gränzen.**)

Gränze gegen die Türkei.

Die Seegränze des schwarzen Meeres liegt außer unserm Plane. Es mag hinreichen zu bemerken, daß Rußland durch den Besitz von Taurien eine sehr vortheilhafte Stellung gegen das osmanische Reich gewonnen hat. Denn ehe es Herr dieser Halbinsel und des Küstenreiches war, das sich zwischen dem Dniester und dem Dnieper ausdehnt, durfte es an keinen Angriff des türkischen Reichs auf dem schwarzen Meere denken. Heutzutage aber hindert die Russen nichts, eine Flotte zu Sebastopel auszurüsten und ein Landungsheer bei Varna, 6 bis 8 Märsche von Constantinopel, ans Land zu setzen. Der Hafen von Sebastopol ist einer der besten Europa's; in der Mitte ist sein Grund schlammig, an den Ufern besteht er aus Kiesboden. Auf der südöstlichen Seite erstreckt er sich ziemlich weit landeinwärts; das Wasser ist allenthalben für die größten Schiffe tief genug. Der Hafen ist mit Höhen umgeben, welche ihn gegen alle Winde, ausgenommen die aus Westen, schützen. Beim Eingange befindet sich eine kleine Sandbank; sie wird durch Batterien vertheidigt, die auf einander gegenüber liegenden Erdzungen errichtet sind; eine dritte Batterie liegt der Stadt gegenüber. Aus dieser Beschreibung geht hervor, daß der Hafen ziemlich schlecht vertheidigt ist. Bei günstigem Winde könnte man mit vollen Segeln in denselben einlaufen, ohne viel von dem Feuer der Batterien zu leiden. Eben so leicht wäre es, in der Nähe von Sebastopol zu landen, indem die Stadt offen und nicht wohl einer Vertheidigung fähig ist.

So lange die Türken im Besitze von Groß-Abasien sind, haben sie auch die Mittel, Taurien wieder zu erobern, weil durch die Steppen von Kertsch oder von der Südküste über Alontscha, Uskut und Sondag leicht dahin zu gelangen ist, allein in dem jetzigen Zustande der Türkei ist nicht wohl an dergleichen zu denken.

Die Gränze gegen die Moldau wird durch die Linien des Pruth und des Dniester gebildet. Die Türken, welche seit langer Zeit genöthigt sind, die Moldau zu verlassen, um ihre Streitkräfte hinter der Donau zu concentriren, waren außer Stande, eine Defensive zu behaupten, welche ihnen in diesem Fürstenthum einige Aussicht auf Erfolg gab. Diese Hoffnung hat noch mehr abgenommen, seit Rußland in Folge des letzten Vertrags seine äußersten Posten bis hieher vorgeschoben hat. In späterer Zeit vielleicht ist es möglich, daß Oestreich, im vollständigen Besitze der Carpathen, sich in den Fürstenthümern der Moldau und Wallachei festzusetzen sucht, um den Russen an der Donau den Weg in seine Hauptstadt zu verschließen. Es ist bekannt, daß der Pruth von Czernowitz, wo er Gallizien verläßt, bis zu seiner Mündung in die Donau oberhalb Jackzka von dem Dniester nur durch einen langen, aber schmalen Ausläufer der Carpathen getrennt ist. Die Linie des Dniester, die einzige, welche in einer Ausdehnung von 60 Myriametern befestigt ist, hat nur 4 feste Plätze. Diese sind Chotim, Bender und Akerman auf dem rechten Ufer und Olviopol auf dem linken. Chotim liegt am äußersten Ende der Carpathenkette auf dem Abhange eines Hügels, der das rechte Ufer des Dniesters verengt: es ist ein schlechter Platz, und für seinen Zweck viel zu enge; zwar liegt die Stadt Kaminiez auf dem linken Ufer nicht weit davon, wo man alle Magazine und sonstige Etablissements für eine Armee errichten kann. Bender, das etwa in der Mitte der Linie liegt, hat alle Fehler einer von den Türken erbauten Festung; es ist nur von einem schlecht tracirten Umfange umgeben, wobei die Vortheile, welche das Terrain darbot, nicht besonders

---

*) Nach Chambray, aus welchem überhaupt die Zahlen der französischen Streitkräfte genommen sind.

**) Den ersten Abschnitt, welcher die Nord-, Ost- und Südgränze enthält, übergehen wir als weniger wichtig.